

Arbeitsausschüsse der DBV

Die Arbeit der Deutschen Burgenvereinigung als einer privaten wissenschaftlichen Vereinigung wird von den Mitgliedern in Arbeitsausschüssen geleistet unter Anleitung und Führung des Vorstandes, unterstützt von dem vollberuflich für die Deutsche Burgenvereinigung tätigen wissenschaftlichen Kustos Dr. Magnus Backes.

Burgenkunde, Burgenforschung, Leben auf Burgen, Heraldik, Museum, Waifen (W)

Landeskonservator Dr. Bornheim gen. Schilling, Mainz, Ernst-Ludwig-Str. 4

Dozent Dr. W. Knapp, Teschendorf-Weissensee/Osterreich

Dr. Günter Stein, Berlin-Charlottenburg, Nordhäuserstraße 32

Gesandter a. D. Braun von Stumm, Brebach/Saar, Stummstr. 1 (Heraldik)

Dr.-Ing. Georg Textor, Homberg/Bez. Kassel

Archiv, Bildarchiv, Bibliothek, Plansammlung, Dias, Filme, (A)

Prof. Felix Halmer, Wien XVII, Herrngasse 13

Frau Brigitte Lorenz, Hagen/W., Bergstr. 107 a

Staatsanwalt Dr. Friedmar Lorenz, Hagen/Westf., Bergstr. 107 a

Oberarchivrat Dr. Rainer Punschnig, Graz/Osterreich, Bürgergasse 2

Bauberater, Verwertung von Burgen (B)

Aengevelt GmbH & Co., Düsseldorf, Alleestr. 35

Prof. Dr. Ing. Hans Spiegel, Architekt, Düsseldorf, Anton-Fahne-Weg 10

Oberbaurat a. D. Theodor Wildeman, Bonn Beethovenstr. 26

Zeitschrift und Schrifttum (Z)

Dr. Ing. Dankwart Leistikow, Architekt, Herne/Westf., Marienstr. 31 — Burg Krautheim

Bruno Reimuth, Redaktion, Koblenz-Kärlich

Prof. Dr. Ing. Hans Spiegel, Architekt, Düsseldorf, Anton-Fahne-Weg 10

Interessierung der Öffentlichkeit, Presse-Bildarchiv, Fremdenverkehr (J)

Kurdirigent Erich Günther, Hindelang/Allgäu, Alpgasse 165 a

Fabrikant Dr. jur. Heinrich Olligs, Köln-Zollstock, Hönningerweg 106 — Burg Lülldorf/Rhein

Fabrikant Fritz Wild, Idar-Oberstein, Hauptstr. 105 — Burg Nollich

Architekt Friedhelm Worm, Koblenz-Horchheim, Niederfellerweg

Mitgliedsfragen, Landesgruppen, Freunde deutscher Burgen (M)

Kurdirigent Erich Günther, Hindelang/Allgäu, Alpgasse 165 a

Baron Dr. P. Kirsch-Puricelli, Stromberger Neuhütte — Burg Reichenstein

Reg. Baurat a. D. Dipl.-Ing. Ernst Kramer, Fulda, Marienstr. 3

Kapitän zur See a. D. P. Ch. Magnussen, Berlin-Frohnau, Olwenstr. 23 a

Hans Mostert, Koblenz-Pfaffendorf, Rheinufer Weg 3

Burgenverwaltung, Finanz- und Rechtsfragen, Andenken, Marksburg (V)

Dr. Hans Werner Freiherr von Aufsess, Rechtsanwalt, Fordheim/Ofr., Hauptstr. 49

Gustav Baus, Braubach

Landrat a. D. Dr. Deichmann, Koblenz, Simmernstraße 1

Siegfried Graf zu Eulenberg-Wicken, Lindau/Bodensee, Hochbucherweg 49 (Prinz Oscar von Preußen-Gedächtnisstiftung)

Gustav Freiherr von Gemmingen, Burg Guttenberg b. Heimsheim/Neckar

Dipl.-Ing. Kurt Lautmann, Koblenz, Mainzerstr. 24 a

Architekt Hubert Naessl, Schloß Meersburg/Bodensee

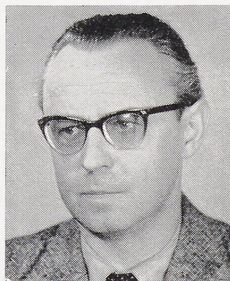
Direktor Georg Oswald, Braubach, Dachsenhäuserstraße

Dr. Robert von Schalburg, Köln-Sülz, Wilh. Waldeyerstraße

Bild- und Presse-Archiv

Aufgabe und Ziel,

aufgestellt von
**Herbert Römer †
Braubach 1957**



Das Bildarchiv soll als „Arbeitskreis“ der DBV die interessierten Mitglieder der DBV in freier Mitarbeit zusammenfassen; es soll selbständig arbeiten; eingehende Erträge dienen dem Ausbau des Archivs, das Eigentum der DBV ist.

1. Das Bildarchiv soll die Bestrebungen der DBV mit den vielfältigen Mitteln der Bildtechnik unterstützen und fördern.

2. Bildlich-dokumentarisch den baulichen Bestand und die baulichen Besonderheiten der historischen Wehrbauten und Schlösser sammeln und „erhalten“.

3. Dokumentations-Fotos (Fotos alter Pläne und Stiche, Fotos vor, während und nach baulichen Veränderungen, Farbfotos, Pressefotos zu besonderen Anlässen) sammeln aus Kreisen der Mitglieder und der Freunde der DBV oder die Anfertigung veranlassen.

4. Die Mitarbeit der Mitglieder aktivieren, eigene Fotos von Burgenfahrten, von Burgen und Schlössern, Waffen und Geräten sowie von um die Zielsetzung der DBV verdienten Persönlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

5. Kontakt mit den privaten und staatlichen Bildstellen und Bildarchiven herstellen, um eine Übersicht zu gewinnen, in welchem Umfang bei diesen Stellen geeignetes Material vorhanden ist und unter welchen Bedingungen es lieferbar ist.

6. Die Mitarbeit aller Burgenfreunde unter den Berufs- und Amateur-Fotografen durch Agfa-Photoblätter — Photo-Magazin — Photo-Prisma und anderer Wege zu bewirken und mit der „Gesellschaft zur Förderung der Fotografie“ zusammenzuarbeiten.

7. Durch Pressenotizen und Aufrufe die Öffentlichkeit zu gewinnen, altes vergessenes Bildmaterial, das andernfalls doch verloren geht oder unausgewertet bleibt, zu sammeln und dem Bildarchiv als Dokumentationsstelle zu überlassen.

8. Dias, Farbdias, Filme sammeln oder die Anfertigung veranlassen und Diapositiv-Bildreihen zu Vorträgen zusammenstellen.

9. Werbefotos und Wandfotos für Ausstellungen bereitstellen.

10. Bildmaterial für Ansichtskarten, Bildbände, Sammelhefte, Führer, Bildkalender und dergl. sammeln.

11. Durch planvolles, breites publizistisches Wirken die Bestrebungen der DBV und den Wert und die Bedeutung der Burgen und Schlösser als wertvollstes deutsches Kulturgut in den ansprechbaren Kreisen bekannt machen, um diese zu interessieren und für die Mitarbeit zu gewinnen.

Burgenfahrt der Deutschen Burgenvereinigung

Kärnten, Steiermark, Burgenland 13. bis 18. Juni 1959

Vorbereitung und Durchführung der anregenden und abwechslungsreichen Fahrt lagen in Händen des Vorstandes der Deutschen Burgenvereinigung, Herrn Prof. Dr. Ing. H. Spiegel, mit reger Unterstützung des Steirischen Burgenvereins, besonders der Herren v. Guseck-Glankirchen und Archivat Dr. R. Punschnig und Frau Dr. Gampe.

Zur Eröffnung der Fahrt fanden in Klagenfurt eine Vorstandssitzung und die Jahreshauptversammlung der Deutschen Burgenvereinigung statt und wurden zwei einleitende fachkundige Vorträge gehalten.

Der bekannte Historiker **Prof. Dr. Klebel**, Regensburg, sprach über den österreichischen Burgenbau in historischer und siedlungsgeschichtlicher Sicht. Dozent Architekt **Dr. W. Knapp**, Teschendorf/Weissensee (Kärnten) hielt anschließend einen Farblichbildervortrag über Zweck und Gründungsursache einer Burg.

Der erste Fahrttag (14. Juni) führte durch Kärnten: **Hollenburg** (Bes. Ökonomierat Maresch)

Hoch über dem Drautal gelegen. Von der mittelalterlichen Anlage blieb wenig erhalten. Der heutige Bau entstand im 16. und 17. Jahrhundert. Ein gedeckter Bogengang überspannt den Halsgraben. Den Burghof umsäumen Arkaden. In der Kapelle wurden gotische Fresken des 14. Jahrhundert 1945 entdeckt.

Burg Hochosterwitz (Bes. Fürst Khevenhüller)
Ursprünglich landesfürstlicher Besitz, 860 zuerst

erwähnt. Seit 1570 Besitz der Khevenhüller. Umbau und Modernisierung der mittelalterlichen Anlage 1570/86 durch den neuen Besitzer; 14 Torbollwerke sichern den Burgzugang. Vor dem Hauptbau liegt seitlich die Burgkirche mit Friedhof. Das Hauptschloß umschließt einen weiten Renaissance-Arkadenhof mit Brunnen. Im Museum eine reichhaltige Waffen- und Rüstsammlung. Der zweite und dritte Reisetag war den steiermärkischen Burgen und Schlössern gewidmet.

Schloß Eggenberg bei Graz (Bes. Land Steiermark)
Die festliche frühbarocke Anlage entstand 1625/35 im Auftrage Joh. Ulrichs v. Eggenberg durch italienische Architekten. Ehemals wasserumgebene Anlage mit vier Ecktürmen, großem Arkaden-Binnenhof und mit reicher Innenausstattung im Obergeschoß (um 1680 und um 1750). Die umfangreichen Kriegszerstörungen wurden durch die Initiative und unter der sachkundigen Leitung von Bundesminister a. D. D. D. Dr. Illig wieder behoben.

Burg Rabenstein (Bes. Architekt Reininghaus)
Die Oberburg des 12. Jahrhunderts seit der Spätgotik in Verfall. Die Unterburg wurde 1670/80 barockisiert, besonders der Festsaal reich stuckiert (darin im Sommer Kammerkonzerte).

Schloß Waldstein (Bes. Prinz von und zu Lichtenstein)

Am Fuße der mittelalterlichen **Burgruine Waldstein** (dreieckiger Berchfrit, spätromantische Kapelle) im

16. Jahrhundert als Renaissanceschloß erbaut und um 1670 barock erweitert durch die Fürsten Eggenberg.

Burg Karpfenberg (Bes. Herr und Graf v. Stubenberg)

Die mittelalterliche Burg, seit 1776 Ruine, wurde durch den Besitzer 1955/58 zu einem modernen Restaurant ausgebaut; am besten erhalten der alte Torbau.

Wasserburg Feistritz (Bes. Fr. Josef Hucek)
Romanischer Backstein-Wohnturm mit gotischem Treppenturm (15. Jhd.), in der Renaissance um 1570 schloßartig umgebaut (kleiner Arkadenhof, Außen-Ecktürme), im Barock um 1735 durch eine breitgelagerte Vorburg erweitert.

Burgfeste Riegersburg (Bes. Prinz von u. zu Lichtenstein)

Die ausgedehnte, einer Bergstadt gleichende Festung entstand vorwiegend im späten 16. und im 17. Jahrhundert. Elf Bollwerke und Tore und ein tiefer Halsgraben sichern den Burgweg. Im Schloß überraschen entzückende Binnenhöfe, der reich stuckierte Weiße Saal und die Holz-Intarsienarbeiten des Rittersaales (um 1600).

Stadt Feldbach, Tabor
Landesfürstlicher Markt; die Kirche im 15. Jahrhundert von einer Wehrmauer umgeben, diese innen mit Häusern angebaut, sog. „Tabor“. Erst im 17. Jahrhundert Stadtbefestigung.

Schloß Seggau

Die ausgedehnte Anlage entstand im 17. Jahrhundert aus zwei mittelalterlichen Burgen, deren Mauerreste teilweise noch erhalten sind: aus einer im 12. Jahrhundert erbauten, dem Hochstift Salzburg gehörenden Burg und aus einer im 13. Jahrhundert angelegten Burg der Seckauer Bischöfe. Der Berchfrid wurde um 1820 abgebrochen, die darin vermauerten römischen Grabsteine heute im Schloßhof vermauert. Im Innern des Schlosses Prunkräume des 18. Jahrhunderts.

Der vierte Reisetag (17. Juni) erschloß einige Burgen des Burgenlandes.

Burg Thalberg

Älteste steiermärkische Burganlage mit zwei quadratischen romanischen Berchfriten der Mitte des 12. Jahrhunderts in herrlichem Quadermauerwerk (Steinmetzzeichen).

Burg Schläining (Bes. Minister a. D. D. Dr. Illig) Besterhaltene mittelalterliche Wehrburg Österreichs. Romanischer Berchfrid (9 m Mauerdicke). Die Burg wurde im 15. Jahrhundert durch Andreas Baumkirchner (Grabstein am Burgtor) und im 16./17. Jahrhundert umgebaut und erweitert. Von der Anlage ist nur eine einzige Eroberung 1289 bezeugt. Nach 1945 verheerende Verwüstungen; der heutige Besitzer behebt unter großer persönlicher Opferbereitschaft mühevoll diese Schäden. In Anerkennung dieser Verdienste überreichte die Deutsche Burgenvereinigung einen Beitrag zum weiteren Ausbau der gefährdeten, doch so bedeutungsvollen Anlage.

Burg Bernstein (Bes. Graf Janos Almasy)

Ringartige mittelalterliche Anlage, im 17. Jahrhundert grundlegend umgestaltet und durch Renaissance-Vorbastion und Pulverturm ergänzt; Rittersaal mit Stuckdecke des 17. Jahrhunderts (heute Restauration) und Barockkapelle seitlich vom inneren Tor.

Nahe der Burg wird der grünlich schimmernde Halbedelstein Serpentin gebrochen und durch den Besitzer zu Schmuck- und Gebrauchsgegenständen verarbeitet, die auf Burg Bernstein, in Wien und auf der Marksburg am Rhein verkauft werden.

Der letzte Reisetag (18. Juni) führte zu nordöstlich Graz gelegenen steirischen Burgen.

Burg Gutenberg (Bes. Herr u. Graf v. Stubenberg) Drei wichtige Bauperioden: Älteste Anlage um 1150/70 (Berchfrid). Gotische Vorburg Ende des 15. Jahrhunderts. Neubau des Hauptschlosses 1567 als Renaissancebau mit Binnenhof. Im Innern mit altem Mobilar geschmackvoll ausgestattete Privaträume. In der Kapelle des St. Pankratius wertvolle neuentdeckte romanische und gotische Fresken.

Burg Herberstein (Bes. Graf Herberstein)

Verzweigte, in mehreren Bauperioden zusammengewachsene Anlage. Aus spätromanischer Zeit Berchfrid und Reste des Palas; im 15. Jahrhundert gotische Erweiterungen durch Mittelbau, Wehrmauer und — später überbauten — Halsgraben; im 16. Jahrhundert Neubau des Südraktes; um 1670 Bau des innen festlich und geräumig gestalteten, nach außen wehrtechnisch abgeschirmten zweigeschossigen Arkadenhofes, sog. „Florentinerhof“.

Die baugeschichtlich interessante Anlage ist für die Situation des Österreichischen Burgenbaues sehr charakteristisch. Der Österreichische Burgenbau endete nicht mit dem Mittelalter — im Gegensatz etwa zu den Rhein- und Moselburgen der Burgenfahrt 1958. Die drohende Ungarn- u. Türkengefahr einerseits, die gesteigerten Repräsentationsansprüche andererseits führten zum Ausbau der mittelalterlichen Burgen zu wehrhaft befestigten Wohnschlössern, außen gesichert durch Wehrgänge und geschlossenen Mauerflächen, innen mit verschwenderischen Reichtum durch Arkadenhöfe und Festzimmer ausgestattet.

Die burgenkundlich sehr aufschlußreiche Fahrt gewann dadurch, daß bei den meisten Besuchen die Besitzer persönlich begrüßten und führten. Am letzten Tag fanden sich die Fahrtteilnehmer, die steirischen Burgenfreunde, die Burgenbesitzer und Vertreter der Behörden zum Abschied zu einem gesellschaftlichen Empfang zusammen.

Der Steirische Burgenverein gab anläßlich dieser Burgenfahrt einen kurzen Burgenführer durch die Steiermark heraus („Steirische Burgenfahrten“, bearbeitet von R. Puschnigg), der auch für Nichtfahrtteilnehmer durch die Geschäftsstelle der Deutschen Burgenvereinigung erhältlich ist. M. Backes

Burgenfahrt des JBJ

Die Vereinigung „Les Amis des Châteaux - Forts et des Demeures Historiques“ (Präsident Monsieur Jean Peignot) veranstaltete vom 7.—14. September 1959 eine Reise ins Arriègeois und Roussillon (Südfrankreich) auch mit Mitgliedern des Internationalen Burgen-Forschungs-Instituts.

Die Fahrt begann in Carcassonne, eine großartig befestigte Stadt, die den bekannten Ausspruch „ne pas mourir avant d'avoir vu Carcassonne“ rechtfertigt. Die catharischen Burgen (Albigeois), tronend auf manchmal fast unzugänglichen Bergspitzen, erinnern an die Zeichnungen von Gustav Doré und Dürer. Die teils verlassenen und zu Ruinen gewordenen, teils noch von wenigen Kirchendienern betreuten, mit staatlichen und privaten Mitteln erhaltenen oder sogar weitgehend renovierten Kloster- und Kirchenbauten, wie die Abtei Serrabonne, St. Michel de Cuxa, ein wichtiges kirchliches Zentrum, St. Martin de Canigou, Abtei und Bischofssitz Elne sind Meisterwerke romanisch-catalanischer Baukunst.

Die imponierenden Schlösser der Tempelritter, der Palast des Königs von Majorca, Schloß Salses, beeindruckten den Besucher durch ihre Stärke als Verteidigungswerke. In freundlicher Umgebung zeigt die im Laufe der letzten Generation durch die Privatbesitzer instand gestellte Abtei Fontfroide ihre Reichtümer (Beginn des gotischen Stils). Die Fahrt begleiteten Madame Annie de Pous und verschiedene Persönlichkeiten und Organisationen, Monsieur Sablairoles vom Syndicat d'Initiative de Carcassonne, M. Callay, Architekt im Dienst der Monuments de France in Perpignan, das Syndicat d'Initiative de Foix. Jean Peignot.

Burgenfahrt des Österreichischen Burgenvereins

Südtirol 6. bis 7. September 1959

Die burgenkundlich sehr anregende Fahrt stand unter der kundigen Leitung der Herren Dipl. Ing. Graf Clam-Martinić, Dr. Baron Allmayer-Beck, Landeskonservator Dr. Graf Trapp und Dr. von Peithner-Lichtenfels.

Die Fahrt erschloß Burgen des oberen und unteren Inntales. Der erste Tag führte am Morgen über Landeck zu der auf steilem Fels thronenden Burg Schrofenstein, deren Berchfrid sich der verstorbenen große Burgenforscher Probst Dr. Weingartner und Dr. Dipl. Ing. K. Innerebner (der die Teilnehmer in die Burgen Geschichte einführte) schlicht, aber wohnlich eingerichtet hatten. Am Nachmittag ruderten die Teilnehmer über den Fernstein-See zu der auf einer Insel im See gelegenen Ruine Sigmundsborg, ein über regelmäßigen Grundriß erbautes Jagdschloßchen Herzog Sigmunds von Tirol, eines der frühesten Zeugnisse der Burgenromantik aus dem Ende des 15. Jhdts. Ein Zeugnis von gegenwärtigen Burgenidealismus war Burg Klamm, die sich Dipl. Ing. Hünnebeck aus Düsseldorf aus einer Ruine zu einer mit alten Möbeln und Kunstwerken, zugleich aber mit allem modernen Wohnkomfort 1953 ausgebaut hatte.

Am zweiten Tag erläuterte Dr. Trapp die vorbildlich restaurierte Georgskapelle (2. Hälfte 15. Jhd.) der Burg Hasegg und Dr. Egg, Direktor des Ferdinandsmuseums Innsbruck, Burganlage und Heimatmuseum von Burg Freundsberg über Schwaz (Wohnturm von 1170, 2. Hälfte 13. Jhd. und um 1475). Der Burgherr von Lichtwerth, Hofrat Dr. von Inama-Sternegg, zeigte seinen Besitz, eine ehemals auf einer Inninsel gelegene romanische Wasserburg mit kulturvoll-wohnlcher Einrichtung. Von Burg Rattenberg, ehemals bayerischer Besitz, ist noch die Ruine des mächtigen, quadratischen Berchfrits romanischer Zeit erhalten. Schloß Tratzberg, eine quadratische Frührenaissanceanlage mit Binnenhof, vermittelte unter der kundigen Führung des Schloßherrn, Graf Enzenberg, den großartigen, unverfälscht erhaltenen Einblick in die Wohnkultur und Inneneinrichtung im Stilwechsel von der Spätgotik zur Frührenaissance.

Den dritten Tag eröffnete Dr. Egg mit einer Führung durch die Ausstellung „Tirol 1809“ im Ferdinandsmuseum, anschließend geleitete Dr. L. Luchner die Burgenfahrer durch Schloß Ambrass, dem Lust- und Wohnschloß des Erzherzogs Ferdinand von Tirol, das der Bauherr sich nach dem Tode seiner

Frau als Wunder- und Kunstkammer (Waffen- und Rüstsammlung, Gemälde, Raritäten) einrichtete — einer der ältesten europäischen, heute noch erhaltenen Museen. Am Nachmittag fand die Jahreshauptversammlung des Österreichischen Burgenvereins auf Schloß Friedberg statt, anschließend berichtete der Burgherr, Dr. Graf Trapp, von den fünf Bauperioden der Burg (12., 14., Anfang 16., 18. und Ende 19. Jhd.) und führte die Fahrtteilnehmer durch die mit gutem Geschmack eingerichteten Räume M. Backes

Burgenfahrt durch Hessen

Mitglieder des Schweizerischen Burgenvereins führten vom 12.—19. September 1959 unter der Leitung von Architekt Eugen Probst, Zürich eine Fahrt in die alten Fürstentümer Kurhessen und Waldeck durch. In Marburg hielt der Leiter des Fremdenverkehrsverbandes Kurhessen und Waldeck, Dr. Fresow, einen Lichtbildervortrag über das Land Hessen und seine Kultur- und Kunstdenkmäler. Am folgenden Tage besuchten die Fahrtteilnehmer die Burg Schweinsberg, Besitzer Freiherr Schenk zu Schweinsberg, die Stadt Alsfeld mit ihrem ausgezeichnet erhaltenen Rathaus, einem der schönsten Fachwerkhäuser Deutschlands, Führung Oberbaurat Ing. Hofmann, und Schloß Eisenbach, Besitzer Freiherr Riedesel zu Eisenbach. Gegen Abend erreichten die Teilnehmer Bad Wildungen, von wo aus an den folgenden Tagen strahlenförmig eine Reihe von Burgen und Schlössern besucht wurden, das große Barockschloß Arolsen, die Burg Nordenbeck, der Sitz der Familie Canisius, Burg Lichtenfels, in der die Ankerwerke AG in Bielefeld ein prächtiges Erholungs- und Ferienheim für ihre Belegschaft einrichteten. Der Schöpfer des Unternehmens, Direktor Knickeberg, führte die Schweizer Burgenfahrer. Schloß Elmarshausen, wo die Familie des Herrn von der Malsburg einen Empfang gab, sodann die in Wiederherstellung befindliche Burg Spangenberg (Regierungsbaur Dr. Textor machte mit den vielen Problemen bekannt, die sich bei dem Wiederaufbau der großen Anlage ergeben), die Burgen Hausen und Herzberg der Familien v. Dörnberg, die Schlösser Wilhelmsthal und Wilhelmshöhe, Bad Hersfeld mit seiner großartigen romanischen Kirchenruine, Fritzlar mit seinem herrlichen Dom und Stadt Schlitz mit den drei Burgen und dem herrschaftlichen Sitz Richtigthof des Grafen Götz mit dem großen, sehr gepflegten Park, den u. a. Silberreier, Kraniche, Pinguine und — zwei Dutzend Flamingos bevölkern.

Die ganze Reise begleitete der vom Fremdenverkehrsamt der Stadt Marburg zur Verfügung gestellte Kunsthistoriker Hermann Bauer aus Marburg. Die überaus liebenswürdige Gastfreundschaft, welche die Teilnehmer auf den besuchten Burgen und Schlössern genießen durften, und das prächtige Herbstwetter ließen die 52. Burgenfahrt des Architekten Probst, Eh. Präsident des Schweizer Burgenvereins, zu einem schönen Erfolg werden. Eugen Probst

Stadtbefestigung Aach gefährdet

Der Grieche Strabon (68—20 v. Chr.) erwähnt in einem seiner 17 Bücher „Geographica“ die Aachquelle als ein großes Naturwunder. Erstmals 1150 wird die Stadt „die Veste zu Ahe“ genannt. Im Mittelalter hatten die wichtigsten Adelsgeschlechter des Hegaus in Winter- und Kriegzeiten ihren Sitz in der Stadt Aach.

Noch vor 100 Jahren hatte die Stadtbefestigung 2 Türme, wovon heute nur noch einer steht. Die Stadtmauer ist in jämmerlichem Verfall; ein „Altweiberzahn“ zeigt heute die etwaige einstige Mauerhöhe. Über der Aachquelle träumt ein erbärmlicher Turmrest, der sog. „Alte Turm“. Er kann römischen Ursprungs sein, er kann auch das Überbleibsel einer „mittelalterlichen Ritterburg“ sein. Als Kaiserin Maria Theresia für den Brautzug ihrer Tochter die sog. „Dauphiné-Straße“ bauen ließ, wurde ein gut Teil des „Alten Turmes“ als Straßenschotter verwendet.

Man wundert sich, daß an diesen uralten Kulturdenkmälern weder das Land noch der Kreis irgend ein Interesse zeigen! A.